

Miesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben: Morgen- und Abend-Ausgabe.
Der Morgen-Ausgabe werden 60 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen.
Der Abend-Ausgabe werden 30 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

13,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —
Reclamen die Zeile für Miesbaden 50 Pf., für auswärtige 75 Pf.

No. 330.

Beilage-Zeitungspreis No. 52.

Freitag, den 17. Juli.

Beilage-Zeitungspreis No. 52.

1896.

Abend-Ausgabe.

Politische Tages-Rundschau.

— Zwischenfälle auf der Kaiserreise. Wir haben, daß der Kaiser jüngst in Norwegen Besuch gab, die französische auf Grund getriebenes Schiff durch den Kreuzer „Gefion“ flott zu machen, was auch gelang. Ueber dieses Vorcommiss und eine andere interessante Begebenheit steht nun im Pariser „Figaro“ der Maler Eugène Forcade, der an dem Auszug in Norwegen mit dem Dampfer „General Chanzy“ theilgenommen hat, einen ausführlichen Bericht.

Die französischen Touristen trafen mit dem deutschen Kaiser in dem Hotel von Nalshim zusammen. Der Kaiser wollte den Kaiser ankommen lassen 60 Franzosen zuerst die Unterfahne vorzuziehen, er entschied sich aber dafür, die Unterfahne des Kaiserthums zu lassen. In der folgenden Nacht gegen 12 Uhr rannte „General Chanzy“ bei der Einfahrt in den Nordfjord gegen drei Felsen an, angeblich durch Schuld der beiden norwegischen Boote. Eine fahrbare Panik entstand unter den Passagieren, die größtentheils nur mit Hemden bekleidet, aus den Kabinen mit Angeschrei liefen. Das Schiff neigte sich langsam auf die Seite, jedoch es bald umgewandt war, anstieß es sich. Kapitän Kleemann ließ mit großer Kaltblütigkeit eine Schlinge in das Meer binden, die das Boot und fünf Herren aufnahm. Nach anderthalb Stunden lagert sich die Schlinge an das Land. Die Schiffbrüchigen wurden von einer alten Frau in ihrer Hütte aufgenommen. Unter diesen befand sich der Kapitän des Bootes an Bord, indem er ihnen darlegte, daß ein Unfall des Schiffes unmöglich sei. Schließlich erließen ein englischer Schiff, das sich bereit erklärte, die Schiffbrüchigen aufzunehmen gegen Zahlung von 100 Francs pro Mann. Die Passagiere wurden von dem englischen Schiff nach Glorvick gebracht. Im nächsten Tage fand die Hottmadung des „General Chanzy“ durch den vom deutschen Kaiser geleiteten Kreuzer „Gefion“ statt.

— Kaiser Friedrich „Der Dritte“? Es ist interessant, daß sich jetzt über die historische Bezeichnung des verstorbenen Kaisers Friedrich eine Polemik entspielt. Die „Post“ jagt: „schreibt an Sade“.

„Mit dem Kaiserthum Friedrich III.“ droht sich ein lauerer Verstand zu zeigen. Gewiss ist Kaiser Friedrich III. der als Kaiser von Preußen Friedrich III. heißt. Kaiser Friedrich III. ist in der deutschen Geschichte ein ganz anderer Herr, und zwar einer, dem zu Ehren ein deutsches Reichsblatt mit seinem Namen zu benennen sein Grund vorliegt.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt dagegen:

„So viel wir wissen, hat es in der alten deutschen Kaiser-geschichte noch Kaiser gegeben, die sich beide Friedrich III. nannten. Wenn nun der hochgeliebte Kaiser, so hat das deutsche Volk eben drei Kaiser Friedrich III., gehabt und die „Post“ jagt: „ist an aller-erwähnter Befugnis, diese Thatlage zu bezeichnen.“

Der Streitpunkt ist wichtig genug, um ernsthaft besprochen zu werden. Die „A. V.“ spricht sich hierzu, wie wir glauben zureichend, folgendermaßen aus:

„Uns muß schmerzen, daß der verlorene Kaiser nur König Friedrich der Dritte von Preußen war. Als deutscher Kaiser war er keinesfalls der dritte. Will man die römischen Kaiser und Könige von Deutschland als seine Vorgänger nicht gelten lassen, so bleibt nichts übrig, als ihn als Kaiser Friedrich I. zu bezeichnen. Die Bezeichnung als Kaiser Friedrich III. hat sich lediglich in anderen Bundesstaaten, namentlich in Süddeutschland, unangenehm

berührt, und wenn man zu Begehren des entlassenen Königs solche Erörterungen unterläßt, so kam es schließlich daher, daß er todtkrank war. Bei Erhebung des Königs von Preußen begann ebenfalls eine neue Zählung. So lange man nicht nachweisen vermag, daß die preussischen Könige Friedrich I. und Friedrich II. deutsche Kaiser waren, wird man den 1888 entlassenen Kaiser auch nicht als Kaiser Friedrich III. bezeichnen können. Er war nur König Friedrich III. Die Bezeichnung der „Deutschen Tageszeitung“, daß er „für gut bezeichnen“ habe, sich Kaiser Friedrich III. zu nennen, vermag diese Erwägungen nicht auszuräumen. Die Rücksicht und die historische Wissenschaft haben schon oftmals „für gut bezeichnen“, Kaiser anders zu bezeichnen, als sie es selbst thaten.“

— Der Fall Joest. Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete für den Wahlkreis Mainz-Oppenheim, Joest, der zugleich Mitglied der zweiten belfischen Kammer ist, soll beabsichtigen, wegen Streiktheilen mit den „Genossen“ seine Mandate niederzulegen. Wächtig würde es allerdings heißen müssen, daß der genannte Abgeordnete von seinen Parteigenossen zur Mandatsniederlegung gedrängt werde. In dem Falle Joest wiederholt sich nämlich die Erscheinung, daß diejenigen unter den „Genossen“, welche eine finanziell bessere Stellung in der Partei einnehmen, alsbald von dem Reid der Lieblingen verfolgt werden. Joest hat nicht nur seit Jahren ein Reichstags- und ein belfisches Mandatsmandat inne, sondern er hat auch mit Hilfe seiner Parteigenossen in Mainz die Stellung als Stadtverordneter errungen und erfreut sich einer in pekuniärer Beziehung nicht recht angenehmen Situation. Das genügt, um zahlreiche andere „Genossen“ locken zu machen nach den „überflüssigen“ Einkünften dieses Herrn. Entsprechend dem Anspruch des Sozialdemokraten Wörmelung in Hamburg auf dem Parteitag in Frankfurt a. M., wonach die „Genossen“ „garnirt“ befehlen, wie man im Stande ist, 6 bis 7000 Mk. jährlich auszugeben, sollen die Einkünfte des Genossen Joest etwas beschnitten werden. Der bequemste Weg dazu ist die Rückführung der Abgeordnetenmandate des Beiseitigen. Die Reichstagsabgeordneten, die Joest aus den Arbeiterkreisen bezieht, welche die sozialdemokratische Partei ausfüllen, würden ohne Zweifel von vielen weniger reichlich verforten „Genossen“ als ein willkommener Zuwachs an Einkommen betrachtet werden, zumal sie, wie gerade das Verhalten des Herrn Joest gezeigt hat, keineswegs zur Anwesenheit in Berlin verpflichtet. Für die Art der Verschärfung, welche man in sozialdemokratischen Kreisen den sogenannten Ehrenämtern angedeihen läßt, ist die „Affäre Joest“ zweifellos bezeichnend. (Siehe „Deutsches Reich“.)

Deutsches Reich.

— Hof- und Personal-Nachrichten. Der Fürst und die Fürstin zu Wied begeben am 18. d. M. die hiesige Hauptstadt.

— Der Kaiser und Afrika. Seit Kurzem befindet sich der Kaiser, Begleitungsstab Dr. Humiller, der langjährige Reisegefährte Wilmanns, auf Afrika. Er ist, wie die „Post“ jagt, verheißt wird, im Auftrag des Kaisers dorthin gereist, um die Lage gründlich zu studieren und einen unparteiischen Bericht darüber zu erhalten.

— Militärisches. Das „Kriegs-Vorbereitungsblatt“ veröffentlicht die Mobilitätsordnung vom 25. Juni d. J., wonach der Stamm der 1. Reserve-Infanterie am 1. Oktober von Hannover nach Berlin beordert wird.

— Handwerkschuld. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ macht in einem Artikel darauf aufmerksam, daß die Anzahl von Angehörigen des Handwerksstandes, die sich eine Verlängerung der für

die Prüfung eines neuen Handelsgerichtsurtheils gegebenen Zeit empfehlen dürfte, eine irrige sei. Eine Verlängerung sei unangebracht, da das neue Handelsgerichtsgesetz unbedingt gleichzeitig mit dem bürgerlichen Gesetzbuch Wirksamkeit erlangen müsse.

— Das Gesetz, betreffend die Wahlen der Kaufleute bei Aufhebung fremder Wertpapiere, vom 5. Juli 1896 ist im geistigen „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

— Sozialistisches. Wie die „Post“ jagt, hat die sozialistische Reichstags-Fraktion den Kaiser sozialistischen Parteiführer Joest aufgefordert, binnen drei Tagen seine sämtlichen Mandate niederzulegen, widrigenfalls sich die Partei öffentlich von ihm lossagen werde. Der Grund zu diesem entscheidenden Beschlusse soll nicht in Meinungsverschiedenheiten liegen, sondern in Geld- und Geschäfts-Manipulationen Joests zu suchen sein. — Aus Mainz wird der „Frankf. Ztg.“ noch berichtet, daß Joest von der Leitung der dortigen sozialdemokratischen Partei aufgefordert worden sei, auch sein Stadtverordnetenmandat niederzulegen. Nach dem Hamburger „Echo“ haben die Sozialisten ihren Grund in der Verhöhnung des Kaiserthums gesehen.

— Rundschau im Reich. Das militäre Wahlresultat der Stichwahl in Sömmerberg ist folgendes: Rappach (frei.) erhielt 5068, Graf Rott (konf.) 4797 Stimmen. Rappach ist somit gewählt. — Wie aus Wilmanns' Schreiben gemeldet wird, ist dort das Vanger'sche „Schiff“ unterwegs eingetroffen. Es dampfte sofort nach der Fahrt weiter, um wegen erlittener Beschädigung ausgesetzt zu werden. — Der Arbeitsausbruch der Berliner Gewerbe-Regelung hat gegen die „Hamburger Nachrichten“ eine Reihe von Angriffen hervorgerufen, welche sie in offizieller Form antwortet. — An verschiedenen Punkten Afrikas haben zahlreiche Schatzkammern, jedoch keine neuen Münzen gefunden. Die Presse fordert fräftige Maßnahmen zum Schutz der Frauen und Kinder auf Afrika.

Ausland.

— Frankreich. Die Hochzeit des Herzogs von Orleans mit der Erzherzogin Dorothea wird im Oktober in Budapest stattfinden. Nach der Hochzeit werden die Neuvermählten verschiedene Höfe Europas besuchen und dann in England längeren Aufenthalt nehmen.

— Griechenland. Der Zusammenritt der freiesinnigen Nationalversammlung ist unmöglich geworden. Die christlichen Abgeordneten unterbreiten dem Entwurf der bereits gemeldeten Forderungen. Der Gouverneur Besselios hat eine Resolution des Senats des Reichs angesetzt, welche sie in offizieller Form antwortet. — An verschiedenen Punkten Afrikas haben zahlreiche Schatzkammern, jedoch keine neuen Münzen gefunden. Die Presse fordert fräftige Maßnahmen zum Schutz der Frauen und Kinder auf Afrika.

— Afrika. Daily Telegraph meldet aus Bulamano, daß die Straße nach Mafeking von Eingeborenen besetzt ist. 1200 Eingeborene haben sich den Rebellen angeschlossen. — Aus Salisbury wird gemeldet, daß die Rebellen einen Angriff gegen Salisbury gemacht haben.

Aus Kunst und Leben.

— Verschiedene Mittheilungen. Eubermann hat den Prolog gegen das „Deutsche Reichsblatt“ in Wien wegen angeblich falscher Bezeichnung von „Edoms Ende“ auch in zweiter Auflage verloren.

Julius Stockhausen in Frankfurt a. M., der bekannte Niederländer, bezieht am 22. d. M. seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß haben seine vielen Schüler einen Fonds von 50,000 Mk. aufgebracht, der dem Kaiserthum deutscher Vangendank als Ehren-gabe überreicht werden wird.

Wie aus Stuttgart gerüchweis verläuft, gedankt Glühwein Zeitungen die Gattin des Oberbürgermeisters in Göttingen, zur Bühne zurückzuführen.

Der Rath der Stadt Leipzig bewilligt zur Aufhebung eines Verbotens bezugs Erlaubung den Vätern für die Errichtung eines Völkerschloßes. Demnach die Summe von 20,000 Mk.

Und dann erhob er sich und rief durch die Thürspalte nach seiner Geliebten. „Ach, Weibchen, ein bißchen! Der Traummannsdorfer ist da!“

— Und der Traummannsdorfer war sehr oft da. Er hatte, in Gemeinschaft mit dem Amtsdorfer, schon im Elternhaus der Schwelmer verkehrt und Linda immer ein bißchen den Hof gemacht.

Sie war heute, mit den Borzügen des körperlich und geistig vollangereichten Weibes, wenn möglich noch anziehender als damals, im ersten knospenden Jugendalter; Niemand begriff es eigentlich, daß sich Traummann nicht endlich einmal in klaren Worten ausdrückte — er selbst am wenigsten.

Linda war im Grunde ganz dösigen, was er von seiner Ideal genannt; beinahe vollkommen war das Mädchen. Beinahe! Aber da gab es einen Punkt, über welchen er nicht hinwegkam.

„Gott Landrath v. Winter!“ meldete der Diener, die Füßgelenken lautlos aufstehend. Verdrückt erhob sich Traummann aus seinem Sesselstuhl. Schon wieder dieser Landrath! Der kam jetzt beinahe so oft als Traummann selbst, obwohl er eine Bekanntschaft weit neueren Datums war. Nun, der Mann mußte ja wissen, warum.

„Linda, ich begreife nicht, wo der Kaffee bleibt! Müdest Du so gut sein?“

In Linda war so gut. Bald hatte Jeder sein dampfendes Mokkaschälchen vor sich. Und bald kam eine lebhaftere Unterhaltung in Gang. Der Landrath war ein guter Gesellschaft. Und — wie geistreich Linda sein konnte, gerade im Gespräch mit diesem Winter! Traummann gegenüber gab sie sich einflüßig, zurückhaltend, das stellte er an diesem Nachmittag verdrücklich fest.

Nein!

Revellette von G. v. Schöndorff-Grabowski.

„Siehe, bitte, die Gardinen an jenem Fenster etwas mehr zusammen, Linda. Die Sonne trifft mich gerade.“ sagte der Herr Amtsdorfer zu seiner hübschen Schwägerin.

„Ja, gern.“

„Die Balkontüre knistert Du auch gleich schließen, Linda. Es zieht ein bißchen“, fügte die Frau Amtsdorfer hinzu.

„Ja, gern“, antwortete Linda abermals, legte ihre Süßerlei aus der Hand und erhob sich. Es lag eine ruhige Kammheit in allen Bewegungen ihrer schlanken Gestalt und im Ausdruck ihres Gesichts, dessen feine, edelmüthige Züge den stillen Beobachter immer aufs Neue an eine gewisse, vor Jahren im Louvre bewunderte Ramee erinnerten, die er niemals vergaß.

Der stille Beobachter — das war Claus Traummann v. Traummannsdorf, ein junger Gutbesitzer, Studienfreund des Amtsdorfers und regelmäßiger Sonntagsgast bei dem jungen Ehepaar. Er saß in einem bequemen Amerikaner am Ramin, rauchte seine Desert-Gigare und that hin und wieder einen Blick in die „Norddeutsche Allgemeine“.

„Ja, gern.“ Das Echo dieser zwei von Linda's welcher Stimme gesprochenen Worte lag ihm noch minutenlang im Ohre. Er vernahm sie auch oft genug. Sobald irgend Jemand im Hause irgend etwas wünschte: da war Linda und that es. Sie that Alles in einer stillen, anspruchslosen Art, welche überaus wirkend wirkte. Sie war die jüngere Schwester der auch erst vierundzwanzigjährigen Hausfrau.

„Linda hat keine Deimath, und Du wirst wohl gestatten,

daß sie zunächst bei uns lebt.“ hatte die junge Frau kurz nach der Vermählung zu ihrem Gatten gesagt. „Es wird nicht lange währen. Linda ist ja so hübsch und so praktisch erzogen. Auch giebt es, wie Du weißt, bereits einen Jemand, der offenbar Absichten auf meine Schwester hat. Wie die Sache sich macht, werden wir durch sie eine große Hilfe im Haushalt haben.“

Der Amtsdorfer war einverstanden. Er hatte Linda gern. Und sie entwickelte auch wirklich ein anerkennenswerthes Geschick, sich dem jungen Ehepaar in der unaufrichtigsten Art von der Welt angenehm und nützlich zu machen.

Als Traummann zum ersten Mal nach der Stadt kam und die Neutvermählten in dem nagelneuen Heim aufsuchte, staunte er über die aller Orten herrschende Bequamskeit.

„Amtsdorfer! Mensch!“ sagte er — „warum riecht es denn hier nicht so schönlich neu, nach Teppichen, Polstermöbeln und frischem Lack? Und warum stehen und liegen hier nicht, wie überall bei fröhlichen Geleuten, allerlei hübsche, moderne Nippachen und geschmackvolle Süßigkeiten herum, die einem das Niederlegen und Warmwerden erleichtern? Warum ist's hier bei Euch schon so gemütlich, wie wenn Ihr bereits seit zehn Jahren verheiratet wäret?“

„Woah! i goar net!“ erwiderte der Amtsdorfer, der ein Bayer war und gewöhnlich im Dialekt sprach, wenn er sich recht behaglich fühlte. Er schob dem Besucher eine Kiste mit Cigarren hin. „Da, veruchen's einmal. Hochgeischelnd vom Ohm. Famofes Kraut! Und was die Molligkeit in unserm Nestler angeht — das müssen's sein der Linda sagen. Die hat's Oberregiment. Wir reden ihr nig drein.“

Gesetzlich geschützte Marke.

WIESBADENER GOLD

W. J. Rapp

Wiesbaden & Weinheim

3 p. Flasche, im Einzelh. 48 Pf.

Wiesbadener Rhein- u. Tannus-Club.

Samstag, den 19. Juli 1896:

VI. Hauptwanderung

(Bacharach—Stoeger- u. Rintelbachthal—Parscheid—Engelshölzer Thal—Schönburg—Oberwesel. Abfahrt früh 5³⁰ vom Rheinbahnhof (Sonntagsfahrkarte Lorch). Mittagessen 1 Uhr in Oberwesel beim Gastwirth Gerium. P 300

Der Vorstand.

Erklärung.

Die bisher unter der Firma

Kunkler & Gasser

betriebene Bau- und Möbelschreinerei mit Zarg-Magazin führe ich jetzt allein und auf eigene Rechnung unter der Firma

Georg Gasser,

Wellstrichstraße 31.

Herr G. Kunkler ist nicht mehr berechtigt, Geschäftsforderungen einzulassen oder die Firma zu verpflichten.

Margarete Bingen wohnt Rheinstraße 41, 3. Et. Morglich geschulte Köchin. Wäsche in und außer dem Hause.

Salon — Restaurant
E. Grether,

Delicatessen-Geschäft,

Wiesbaden, 24. Neugasse 24.

Bouillon — Kalte Speisen à la carte,

Weinausschank.

Bouillon-Verkauf über die Strasse. 8709

Guter Rath
bei
Regenwetter!

Bergeße nicht Deinen Schirm,
Ziehe gute Schuhe an
Und schmiere sie mit Krebs-Fett.

8949

1a neue Kartoffeln per Kumpf
Hoch. Bund. Kartoffelhandlung, Neugegasse 18.

Mehrere Garnituren,

sowie einzelne Sophas in Blau- und Sametstoffen bezüglichen billigen zu verkaufen Schwalbacherstraße 32, Eingang d. d. Gärten. 8547

Dresden. Kgl. Conservatorium für Musik u. Theater.

41. Schuljahr 1896/1897 967 Schüler. 65 Aufführungen. 102 Lehrer: Dabei Düing, Drasewka, Fahrmann, Frau Falkenberg, Frau Hildebrand von der Osten, Höpner Janssen, Jfert, Fräulein von Kotzebue, Krantz, Mann, Frl. Orgem, Frau Rappold-Kahner, Remmel, Rischbieter, Ritter, Schmale, von Schreiner, Schulz-Beuthen, Sherwood, Starcke, Ad. Stern, Tyson-Wolf, Vetter, Wilm. Walters; die hervorragendsten Mitglieder der Kgl. Kapelle, an ihrer Spitze Rappoldi, Grützmacher, Feigori, Biehring, Fricke, Gabler etc. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Course und Einzelbücher. Eintritt jederzeit. Hauptkassierin 1. April und 1. September (Aufnahmeprüfung am 1. September 8—1 Uhr). Prospect und Lehrerverzeichnis durch (Mannscr.-No. 575) P 479

Hofrath Prof. Eugen Krantz, Direktor.

in grösster Auswahl zu billigsten
Preisen.

8189

Waschstoffe

M. Schneider,

Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstrasse

Am 1. October

muss wegen Geschäfts-Aufgabe unser Lokal vollständig geräumt sein und verkaufen wir von heute ab, um

8565

total auszuverkaufen,
zu jedem annehmbaren Preise.

Unser Lager besteht aus grossem Sortiment in Kleider- u. Waschstoffen, Weiss- u. Baumwoll-
waaren, Gardinen, Gebild, Damen-Confection, Jupons und Blousen.

Es ist rathsam, sich Waare auf Vorrath hinzulegen, da sich eine solche günstige Gelegenheit nicht mehr bietet.

N. Goldschmidt Nachf., Langgasse 36.

Waschkleider

einige Hundert Stück, für Mädchen, in
allen Grössen, werden zur Hälfte des
Preises verkauft.

S. Hamburger,

Specialität: Kinder-Confection,

Langgasse 9. 8735

Von unübertroffener Güte sind meine gebrannten Kaffee's zu 140, 150, 160, 170, 180, 200 p. Pfund u. empf. solche zu einem gel.
Probeversuch. Alle Zuckersorten, sämtliche Colonialwaaren, Landesproducte, Oele, Seifen, alle Wäscheartikel in nur bester Qualität zu den billigsten
Tagespreisen bei

Carl Schlick, Kirchgasse 49, Kaffeehandlung und -Brennerei.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: J. B. G. Rötherdt; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Rötherdt in Wiesbaden.
Rotationspressen-Druck und Verlag der A. Schellenberg'schen Hochdruckerei in Wiesbaden.

Kurdirection Wiesbaden. **Herr. Genl.**, Kur-Director.

